

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Kronprinz Rudolf †

Das österreichische Vaterland und die erlauchte Dynastie, die durch sechs Jahrhunderte voll Ruhm und Tugend dessen Geschichte leitet, ist von dem schwersten aller Schicksalsschläge betroffen worden; die Hand der Vorsehung hat Oesterreich und Habsburg furchtbar getroffen. Die Blüte am Stamme Habsburgs, die Hoffnung des Reiches, «das Merkziel der Betrachtung», der ritterliche Thronfolger, der allerdurchlauchtigste Herr Erzherzog und Kronprinz Rudolf ist nicht mehr! Inmitten des Jagdvergnügens, dem er gesund und frisch an Leib und Seele, frohmuthig und naturfreudig wie Rudolf der Stifter oder Max der letzte Ritter zu huldigen liebte, hat ihn der Tod ereilt. Stets hat er alle, die ihn kannten, und alle, die das Glück hatten, ihm in die Nähe zu kommen, durch sein edles Wesen, durch seine ritterliche Würde, durch seine Anmuth, die Schätze seines Wissens und seinen Geist entzückt und beglückt, gestern — zum erstenmale — hat er den österreichischen Völkern, seinem erhabenen Vater und seiner edlen Mutter, der treuen Gemahlin und seinem Kinde tiefen Kummer bereitet. Stets haben wir uns seiner erfreut, nun weinen wir zum erstenmale über ihn und rufen mit den Worten der heiligen Schrift: «Ich will nicht getröstet sein!»

An anderer Stelle findet der Leser, was bis jetzt über die letzten Augenblicke des Prinzen bekannt ist, der Oesterreich zu einem großen Trauerhaus gemacht hat. Sein Leben und sein Wirken jetzt schon zu würdigen, wäre vergebene Mühe, vergebenes Streben. Könnten wir es, so wollten wir es nicht. Rudolf von Habsburg, Franz Josephs und Elisabeths einziger Sohn, war jung an Jahren, aber wie reich war doch dieses Leben schon! Studien, Reisen, Beobachten, Vergleichen, Lernen aus Büchern und aus Menschen hatten es ausgefüllt. Das Gelernte hatte schon köstliche Früchte getragen. Als einstens ein junger Gelehrter starb, bevor er dazu gelangt war, die Schätze seines Wissens ganz zu entfalten und weiter und weiter zu forschen, da sagte der große Isaak Newton von ihm: «Wäre er am Leben geblieben, wir hätten viel erfahren.» Wäre unser Rudolf am Leben geblieben, wir hätten viel des Schönen und des Großen an ihm gesehen, das uns nun für immer entgeht. «Er hätte sich, wenn er gelebt, sicherlich höchst königlich bewährt.»

Ein reiches Leben voller Hoffnungen ist dahin, uns bleibt nichts übrig, als die unendliche Trauer um den Dahingeshiedenen, als das unendliche Leid. Habsburg weint und Oesterreich mit ihm, denn wo Habsburgs Thränen fließen, da bleibt keines Oesterreichers Auge trocken. Und können wir uns einen Augenblick dem eigenen Leid entreißen, dann weinen wir um die jugendlich holde Waise, die kleine Elisabeth, das «Kind von Oesterreich», dann weinen wir um das Urbild aller holden Weiblichkeit, um die edle Stephanie, unser aller Liebling. Wir klagen um unseren kaiserlichen Herrn und seine erhabene Gemahlin. Auf die Freude des vierzigjährigen Jubelfestes folgt so unvermittelt dieser Schlag! Wie schwer prüft das Geschick doch unseren Kaiser! Ein junges, der Pflicht geweihtes Leben, stete Verleugnung des eigenen Ich, stetes Selbstvergessen um anderer Willen, Arbeit ohne Ende, «und wenn es köstlich gewesen, ist es Mühe und Arbeit gewesen!» Und nach alledem dabei stehen zu müssen, wie der einzige Sohn ins Grab sinkt in vollster Jugendkraft! Die Hand des Himmels lastet schwer auf uns allen!

Thränen erwecken nicht die Todten, und kein Bitten und Flehen gibt uns unseren Rudolf wieder. So können wir nur unseren Schmerz mit dem der kaiserlichen Eltern, mit dem der edlen Gemahlin vereinigen, der Blume von Belgien, welche die Blume von Oesterreich geworden ist. Wir können keinen Trost spenden, sind wir doch selber untröstlich. In so schwerem Leide aber, in solchen Augenblicken fühlt man wieder so recht, was Habsburg für Oesterreich bedeutet und wie Oesterreich an Habsburg hängt. Und wenn das Geschick uns auch schwer heimsucht, noch steht Habsburgs immergrüne Eiche fest im Sturme. An sie klammern wir uns an, eingedenk des Wortes: «bleibt Oesterreich in Freud' und Leid bei Habsburgs Stamm in Ewigkeit.» Fester als je wollen wir zu unserem Kaiser halten, das gemeinsame Leid soll zum unlöslichsten aller Bindemittel werden.

Gott erhalte, Gott tröste Franz Joseph und sein Haus! Sei ihm Kraft beschieden, seinen Schmerz zu ertragen! Sei uns die Kraft gegeben, ihm darin zu helfen! Sei uns der rechte Sinn und das rechte Herz verliehen! Wenn Oesterreich und Habsburg zueinander stehen, dann verzage niemand! Die Hand, die uns gebeugt hat bis in den Staub, wird uns auch wieder aufrichten. Wir werden, will's Gott, im «Ofen des Glends» geprüft werden und gereinigt daraus hervorgehen wie lauterer Gold.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Eröffnung des Reichsrathes.

Gestern haben beide Häuser des Reichsrathes ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Während jedoch das Herrenhaus sich zunächst mit der Wehrgezetvorlage befassen dürfte, wird das Abgeordnetenhaus seine Aufmerksamkeit vorwiegend wirtschaftlichen Angelegenheiten zuwenden. Gleich die Tagesordnung der ersten Sitzung enthielt zwei wichtige wirtschaftliche Vorlagen: das Lagerhausgesetz und den Entwurf, betreffend die Erleichterungen bei der Convertierung von Darlehensforderungen. Beide Gesetzentwürfe greifen tief in das praktische Leben ein und enthalten Bestimmungen, welche in weiten Kreisen lebhaft gefühlten Bedürfnissen Rechnung tragen.

Was zunächst das Lagerhausgesetz betrifft, so sind die Ansichten über die Bedeutung und Tragweite desselben durch die eingehenden Verhandlungen im volkswirtschaftlichen Ausschusse hinreichend geklärt worden, und der bereits vorliegende Bericht verbreitet sich so ausführlich über die in dem Entwurfe enthaltenen Gewerbe-, eisenbahn-, wechsel-, handels- und finanzrechtlichen Bestimmungen, dass man vollen Einblick in die ganze so wichtige Materie gewinnt. Kurz nachdem das Lagerhauswesen in Oesterreich durch die Ministerial-Berordnung vom 19. Juni 1866 zum erstenmale gesetzlich geregelt worden war, erhoben sich in der Wissenschaft und Praxis gewichtige Stimmen, welche die Nothwendigkeit einer Aenderung dieser gesetzlichen Bestimmungen darzuthun bestrebt waren. Insbesondere waren es die Handels- und Gewerbekammern, welche die Dringlichkeit einer Reform der Lagerhausgesetzgebung mit Rücksicht auf die in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiete gewonnenen Erfahrungen betonten und die Initiative der Regierung in dieser Richtung erbat.

Die Regierung, welche stets bestrebt war, gerechten Wünschen der Bevölkerung Rechnung zu tragen, hat sich auch in diesem Falle beeilt, der gegebenen Anregung, die auch im Abgeordnetenhause ihr Echo gefunden hatte, Folge zu leisten, und der vom Ausschusse dem Hause unterbreitete Bericht erkennt dies auch mit umso wärmerer Anerkennung an, als auf Grund des bestehenden Gesetzes bisher nur wenige und nicht immer zweckmäßig eingerichtete Lagerhäuser entstanden sind, welche demzufolge ihrer großen wirtschaftlichen Bedeutung nicht ganz gerecht werden können, überdies aber auch die mittlerweile infolge der neuen Brantwein- und Zuckersteuergesetze nothwendig gewordenen Freilager in gewerberechtlicher Beziehung der legalen Grundlage entbehren müßten. Der Entwurf selbst hat sowohl in der Presse als in den Kreisen der Geschäftswelt Beifall gefunden, und auch der Ausschuss hat alle wesentlichen Grundsätze desselben zu den seinigen gemacht. Die Hoffnung, dass die Vorlage auch im Hause eine gute Aufnahme finden werde, erscheint demgemäß als eine wohlberechtigte.

Wie übrigens verlautet, sind von Seite des Handelsministeriums im bevorstehenden Sessionsabschnitte weitere wichtige Gesetzentwürfe zu gewärtigen. Zunächst dürfte der Gesetzentwurf über die statistische Gebür

unterbreitet werden, dessen Einbringung der Herr Handelsminister bereits im Budget-Ausschusse angekündigt hat. Die Nothwendigkeit dieser Vorlage ergibt sich schon aus dem Verhältnisse zu Ungarn, woselbst die statistische Gebür bereits seit einer Reihe von Jahren besteht. Dieser Vorlage werden Gesetzentwürfe folgen über die Verstaatlichung der auf österreichischem Gebiete liegenden Strecken der ungarisch-galizischen Eisenbahn und der ungarischen Westbahn, ferner über die Erstreckung des Termines für die Aufhebung des Freihafens in Triest bis zum 30. Juni 1891. Erwägt man, dass außerdem auch noch das neue Markenschutzgesetz sowie die Seemannsordnung ihrer Erledigung harren, dann wird man zugeben müssen, dass insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete dem Reichsrathe ein weiter Spielraum zur Entfaltung einer gedeihlichen Thätigkeit geboten ist.

Dass zunächst das Budget für 1889, das vom Ausschusse zum großen Theile bereits durchberathen ist, ferner auch die vom Herrenhause bereits erledigte Vorlage über die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der israelitischen Religionsgenossenschaft baldigst zur Vollberathung kommen müssen, ergibt sich aus der Natur der Verhältnisse. Beide Häuser werden daher eifrig arbeiten und weise mit der Zeit haushalten müssen, wenn sie in dem bevorstehenden Sessionsabschnitte, dessen Dauer allerdings noch nicht festgestellt, durch die bestehende Absicht jedoch, die Delegationen wie im Vorjahre möglichst zeitig tagen zu lassen, im gewissen Sinne begrenzt ist, zum mindesten die als unaufschiebbar und dringlich geltenden Angelegenheiten zum endgiltigen Abschlusse bringen wollen.

Politische Uebersicht.

(Enquête über die Holztarife.) Die vor kurzem im Handelsministerium abgehaltene Enquête, betreffend die Regelung der Holztarife im galizisch-adriatischen Verkehre, hatte bekanntlich zu einer Conferenz der diesen Verkehr bildenden Eisenbahnen geführt, deren Resultate nunmehr vorliegen und welchen zufolge eine Ermäßigung der mit 1. Jänner erhöhten Holztarife beantragt wurde. Diese Vorschläge werden nunmehr in einer neuerlich einberufenen Enquête, an welcher außer den Vertretern des Ministeriums und der Eisenbahnen auch die der Holzindustriellen theilnehmen werden, zur Verhandlung gelangen. Die von den Bahnen bewilligte Ermäßigung der Frachten um mehr als 30 Procent hat vor allem den Fortbestand eines gedeihlichen Holzexportverkehres nach der Levante im Auge, und dieser ist auch gesichert, sobald der österreichisch-ungarische Lloyd sich bereit erklärt, für den nothwendigen Abladeraum und die Beistellung der für den Holzexport nöthigen Schiffe Sorge zu tragen. Aus diesem Grunde wird der Enquête auch ein Vertreter des Lloyd beigezogen werden.

(Parlamentarisches.) Das Wiener Landesgericht hat an das Präsidium des Abgeordnetenhauses das Ersuchen um Auslieferung des Abgeordneten Vergani gerichtet. Bekanntlich handelt es sich um die Untersuchung betreffs der Weiner'schen Briefe.

(Der Klagenfurter Gemeinderath) beschloß abermals eine Petition an den Reichsrath be-

treffs des Ausbaues der oberen Murthalbahn mit einer Fortsetzung über den Loibl. Die an dieser Strecke liegenden größeren Orte sollen aufgefordert werden, sich der Petition anzuschließen.

(Reichsraths-Ergänzungswahl.) Für das Reichsrathsmandat im Städtewahlbezirke Warburg soll dem Vernehmen nach die Ergänzungswahl auf den 7. März angeschlossen werden.

(Aus Budapest) berichtet man uns unterm 29. Jänner: Nach Schluss der Sitzung des Abgeordnetenhauses acclamierten vor dem Parlamentsgebäude eine größere Zahl Studirender die oppositionellen Abgeordneten und demonstrieren gegen die Mitglieder der Regierungspartei; als nach einer beschwichtigenden Rede des Abg. Ugrons ein größerer Theil der Studenten die Demonstrationen fortsetzte, säuberte die Polizei die Straße, worauf Tisza in Begleitung Fejervary's und Barozs' unter lebhaften Elfenrufen der Parteimitglieder das Haus verließen. Die Studenten sammelten sich wieder auf dem Boulevard, wo sich verschiedene Gassen-elemente angeschlossen.

(Oesterreich und das Occupationsgebiet.) Eine der «Pol. Corr.» aus Constantinopel von befugter türkischer Seite zugehende Mittheilung bezieht die aus dem «Novoje Vremja» in andere Blätter gedrungene Mittheilung von einem zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte abgeschlossenen Uebereinkommen zum Behufe der Occupation des Sandbuchs Novi-Bazar ausschließlich durch österreichisch-ungarische Truppen als jeder Grundlage entbehrend und fügt hinzu, dass weder ein derartiges Uebereinkommen besteht noch auch seitens der österreichisch-ungarischen Regierung Anregungen oder Schritte irgend welcher Art zur Erzielung einer solchen Vereinbarung erfolgt sind.

(Deutschland.) In Berlin ist vorgestern ein Ordensregen niedergegangen, unter anderen erhielt Graf Herbert Bismarck den rothen Adler-Orden erster Classe mit Eichenlaub und Ober-Reichsanwalt Tessenlofer, welcher die Anklageschrift gegen Geffden verfasst hat, das Comthutkreuz des Hohenzollern'schen Hausordens. Mit dieser Auszeichnung wird wieder in sehr unliebsamer Weise an die Affaire Geffden erinnert. Professor Geffden und Herr v. Roggenbach haben Einspruch gegen die Veröffentlichung ihrer Privatbriefe, selbst im Auszuge, erhoben und drohen eventuell mit Klage. Geffden erklärt die Behauptung des «Hannoverschen Couriers» und der «Kölnischen Zeitung», die beschlagnahmten Briefe enthielten die Absicht Geffdens, den Großherzog von Baden zu bestimmen, die Denkschrift für den Kaiser demselben als sein (des Großherzogs) Werk zu übergeben, als unwahr.

(König Milan) hielt vorgestern bei einem Diner zu Ehren der Mitglieder des Verfassungs-Ausschusses eine Rede, in welcher er den bevorstehenden Ministerwechsel ankündigte. Er legte auch die Gründe dar, weshalb das Ministerium Kristic bisher im Amte geblieben ist. Die Stimmung bei dem Festmahle war eine sehr animierte. Kristic trank auf das Wohl des Königs, Tausanovic auf das des Kronprinzen.

(Die russischen Blätter) besprechen den Wahlsieg Boulangers mit großem Interesse, behalten sich jedoch ein definitives Urtheil über die Tragweite

Feuilleton.

Aus Abbazia.

Und wieder einmal wanderte ich den freundlichen Strand auf und nieder. Ich glaubte jedes grüne Blatt wieder zu erkennen und die Stimme jeder einzelnen Welle, die auf eine Klippe sprang, um etwas zu mir heraufzuzlüstern. Es war ein blauer, lauer Tag, der Quarnero lächelte selbstzufrieden, die ganze Landschaft athmete ruhig, ohne den geringsten Hustenreiz, und nur hoch oben der Monte Maggiore schien etwas verschmupft und führte von Zeit zu Zeit eine weiße Wolke, die einem Taschentuche gleich, an seine Nase. Wieder einmal zählte ich die Agaven des Klippenstrandes, an denen ich vorüberschlenberte; ein besonders stattliches Exemplar, ein förmliches Agaven-Mütterchen, hat man seither eigens untermauern müssen, damit es nur ruhig sitzen bleibe.

Und auch die Eichen versuchte ich zu zählen, die ihr ockergelbes Laub so zäh festhalten, dass sie gleich riesigen Makart-Bouquets im rothen Erdreiche zu stecken scheinen; aber es waren ihrer doch zu viele. Die Maronibäume dagegen, auf denen bekanntlich die gebratenen Kastanien wachsen, stehen ganz entblättert, glatt und glänzend, wie mit grauer Delfarbe angestrichen, und greifen mit ihren ellbogenreichen Armen augenscheinlich ohne bestimmtes Ziel in der Luft umher. Unten im Küstenwasser liegen große Steine, so üppig grün bemooßt, dass es scheint, als habe da irgend ein nibelungenkranker Hagen einen Schatz von lauter centnerschweren Smaragden versenkt. Und um die glänzenden Edelsteine her flattern die Möven, weil sie ja längst aus Erfahrung wissen, dass jeder Maler, der eine solche Klippenküste

mal, den Vordergrund am liebsten mit einer Anzahl Möven sprengelt.

Das ist der sogenannte «südlische Strandweg», der ungefähr dort anfängt, wo die steinernen Quais aufhören. Diese ganze Strandeinfassung ist ja neu, wie überhaupt Abbazia neu erscheint, wenn man wiederum zwei Jahre nicht dort gewesen. Es wächst mit sich selber um die Wette. Das Ueberraschendste war mir diesmal der Quai. Die Nothwendigkeit hat ihn zur Kunst gezwungen, auf kleinstem Raum eine Fülle von Abwechslung zusammenzufassen. Er begleitet mehrere kleine Buchten und etliche kleine Vorgebirge auf allen ihren Aus- und Einsprünge. Wie ein System von Bastionen und Courtinen wächst er aus dem Felsen heraus, dem Südwinde allein ausgesetzt. Im übrigen mag der Windgott blasen, aus welchem Quartiere er will, immer bietet das Bickzack des Quais diese und jene geschützte Stelle, woselbst der schlechteste Schauspieler unangeblasen sitzen kann.

Ganz niedlich ist es zu sehen, wie dort in den schönen Stunden des Tages der Sonnenstrahlenfang eifrig betrieben wird. Auf Reihen von Beldstühlen, in den sogenannten «Katarzheltchen», sitzen Gesunde und Ungeunde und haschen die goldenen Pfeile von 25 Grad Celsius, welche Apollo, der warme Gott, daherschießt. Auch sind die wärmsten Winkel, wo sich die Strahlen so recht fangen und aneinander noch mehr erhitzen, den Leidenden ebenso gut bekannt, wie den Stammgästen eines Wirtshauses die warmen Stellen der Wände, wo inwendig die Heizröhren laufen, wo sie also um keinen Preis sitzen wollen; in Abbazia freilich kriecht man lieber um eine halbe Stunde früher aus den Federn, um nur so ein geheiztes Plätzchen zu erobern, denn intensives Frühertommen ist das sicherste Mittel dazu. Sigt man aber einmal, ja athmet man nicht nur das

unfehlbare Gegengift gegen alles Grippige, Schnupfige, sondern kann auch, wie von einem Sperritze aus, den schönsten Comtessen-Corso bewundern, der nun einmal eine Specialität von Abbazia geworden ist. Schlan und frank wandeln sie dahin, Arm in Arm, mit bligen den Augen und blühenden Lippen; in alten Zeiten entstanden aus solchen Spaziergängen die lieblichsten Capitel der Mythologie, die in den Töchterchulen zur Hebung der Sittsamkeit noch jetzt auswendig gelernt werden.

Neben diesem Corso her geht aber ein zweiter, der in seiner Weise gar nicht uninteressant ist. Da Abbazia vor den Thoren Wiens liegt — man braucht ja nur ein Schläschen am rechten Orte zu thun, nämlich im Schlafcoupe des betreffenden Courierzuges der Südbahn, um in Abbazia zu erwachen — so kann man an fernem Orte der Welt so genau wie hier erfahren, in welchem Grade das höhere Wien dormalen erkältet ist. Jeden Morgen erscheinen die allerneuesten Bronchialkatarthe der Residenz auf dem Schaulpaze; eine glücklich abgelassene Pneumonie begrüßt mit sichtlicher Freude eine leichte Bronchitis, die hier in einigen Tagen zu verschwinden beabsichtigt; ein schwerer Husten, der bis über die Ohren in einen dicken Pelz gehüllt, soeben vor dem «Hotel Stefanie» aus dem Wagen gestiegen, wendet sich geschwind nach Süden, wo nämlich Afrika liegt, und thut den ersten tiefen Athemzug, ohne dass ein Ausbruch darauf folgt; ein Bündel Sonnen-schwind, spannt aber auch schon einen hellen Sonnenschirm auf, denn es hält den Mohren der Fürstin Fejervary eben vorbeigeht, für einen Herrn, den die Sonne von Abbazia so schrecklich gebräunt hat. Und nach drei Tagen sitzen alle diese Herrschaften im Café des «Hotel Quarnero» und haben keine Zeit zu husten, denn sie

bis zum Eintritte weiterer Ereignisse vor. «Novoje Bremeja» und «Novosti» sehen in dem Wahlerfolge Boulangers eine an die Republik gerichtete Aufforderung zu energischem Vorgehen.

(Frankreich.) Die vorgestrige Senatsitzung verlief ohne Zwischenfall. Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf betreffs Verbesserung der Militärhäfen und einen Credit von 42 Millionen für die Arbeiten in Cherbourg. Die Sitzung verlief ebenfalls ohne Zwischenfall. Boulanger erscheint heute in der Kammer.

(Kaiser Wilhelm und das Elsaß.) Elsaßische Blätter melden, Kaiser Wilhelm habe seine beabsichtigte Reise nach dem Reichslande aufgegeben.

(Das italienische Marineministerium.) Das italienische Marineministerium hat Vorkehrungen getroffen, damit die in Reserve befindlichen Kriegsschiffe in kürzester Zeit mobil gemacht werden könnten. Der Bau der begonnenen Panzerfregatten soll möglichst beschleunigt werden, und wurde eine deutsche Firma angewiesen, die für zwei Fregatten bestellten Platten mit größter Beschleunigung zu liefern. In England wurden 16 Küstengeschütze schwersten Calibers bestellt.

(Die rumänische Kammer) wählte vorgestern Gatarqi wieder zu ihrem Präsidenten. Man hofft, daß Gatarqi, welcher von Buzarest abwesend ist, den Präsidentschaftsfauteuil wieder einnehmen wird. Zum Vizepräsidenten an Stelle Blaremberts, der seine Demission gegeben hatte, wurde Protopopescu gewählt.

(Der Kriegsminister Stanhope) trat vorgestern in Brigg für die Verbesserung der britischen Landesverteidigung ein. Mit Rücksicht auf die drohende Kriegsgefahr in Europa geizt es England, sich kriegsbereit zu machen, da es in einen voraussichtlich mörderischen Krieg verwickelt werden könnte.

(Die bulgarische Nationalbank) schloß mit der Berliner deutschen Bank eine Anleihe von zehn Millionen Francs ab.

Kronprinz Rudolf †.

Ein furchtbares, entsetzliches, niederschmetterndes Unglück hat sich ereignet. Kronprinz Rudolf, der Erbe des Thrones, die Hoffnung der Dynastie und des Reiches, ist todt! Nach Vaibach war die entsetzliche Nachricht gegen halb 5 Uhr nachmittags gelangt und verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt. Es war, als hätte die furchtbare Kunde Flügel gehabt. Man las sie von den Gesichtern der Menschen ab, die einem auf der Straße begegneten. Die Bestürzung malte sich in allen Zügen, Bestürzung und Unglaube... Man wollte die schreckliche Nachricht nicht glauben... Gegen 5 Uhr traf die officielle Depesche ein und bestätigte die niederschmetternde Kunde. Wir haben die Depesche unseren Lesern sofort in einer Extra-Ausgabe mitgetheilt. Bis zur Stunde liegen uns folgende telegraphische Nachrichten vor:

Wien, 30. Jänner. (Officiell.)

Ein erschütternder Schicksalsschlag hat das Allerhöchste Kaiserhaus, hat alle Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie, hat jeden Oesterreicher, jeden Ungar betroffen. Der allgeliebte Kronprinz Rudolf ist todt! Der tiefverehrte Sohn Sr. Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin, das Lebensglück der zärt-

spielen aus vollem Halse Tarok, oder nervös zu sein, denn sie würden sonst die wichtigsten Carambolstöße verfehlen...

Der Leser wird gewiss schon mit Vergnügen bemerkt haben, daß ich das Wort «Vorbeer» — in einem Feuilleton über Abbazia sonst das häufigste — noch kein einzigesmal benützt habe. Wozu auch? Es ist viel bezeichnender, wenn ich erwähne, daß es da unten in dieser Jahreszeit noch lebendige Fliegen gibt. Eine Fliege macht zwar keinen Sommer, aber ich habe thatsächlich mehrere gesehen, und wenn ich die Zeitung las, krochen sie regelmäßig auf den Wetterberichten herum, ganz vorständig, um nicht etwa auf die bekannten zehn Grad unter der Null zu treten und sich die Füße zu erfrieren. Uebrigens hat auch die nähere Umgebung Abbazia's ihren kleinen Cisteller, und der scheint die Felschlucht zu sein, in der sich die Brutti-Quelle (jetzt mit mehr Recht Vittrow-Quelle genannt) aus allerlei weithergeholtten Wasserfäden sammelt. In jenen Tagen, wo in ich die Schlucht einmal aufs niedlichste mit Eisfransen behangen. Und ein paar hundert Meter höher, auf dem Bergkegel von Beprinac, dessen Kirchturm den Wanderer wie ein weißer Zeigefinger zu sich hinanwinkt, lag der Schnee auf Rohrdächern und grünem Grase.

Was den Scirocco betrifft, den die Nervösen im allgemeinen nicht mögen, so hat er unter den Curgästen doch auch viele Freunde. Der Augenblick seiner Ankunft hat etwas feierlich Wildes. Eben noch war der ganze Golf die Wüste selbst; ein stiller, weißer Dunstspiegelte sich in der weißen Flut. Da legt sich hinten bei den Inseln ein schwarzer Barren quer über den Golf. Mit Windeseile rückt er gegen Norden; vor ihm noch Ruhe, hinter ihm schon wilder Aufruhr. Nach einer Spanne Zeit steht das ganze Meeresbecken in

lichen Gemahlin, der Kronprinzessin Stefanie, der liebevoll verehrte Bruder der Prinzessin Gisela und der Erzherzogin Valerie, der Stolz des gesammten Allerhöchsten Kaiserhauses, die Hoffnung der treuen Völker ist in der Blüte der Jahre, der Vollkraft des Wirkens in ein frühes Grab gesunken. In tiefster Trauer, das Herz voll unendlichen Wehs, wenden in angestammter Liebe und Treue die Völker des Reiches ihren schmerz erfüllten Blick dem Allerhöchsten Throne zu und vereinigen sich zu dem innigen Gebete: Gott möge unser allgeliebtes Herrscherpaar und das ganze Kaiserhaus in so schwerer Stunde jenen Trost finden lassen, den ein Menschenwort, und tönt es auch von Millionen Zungen, zu bringen kaum imstande ist. Ueber den erschütternden Todesfall können wir Nachstehendes mittheilen: Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph hatte sich zur Jagd nach Meyerling bei Baden begeben und mehrere Jagdgäste, wie Se. Hoheit den Prinzen Philipp von Coburg und Se. Excellenz den Grafen Joseph Hoyos, geladen. Se. k. und k. Hoheit befand sich jedoch schon gestern etwas unwohl und mußte deshalb sich entschuldigen, bei dem in der kais. Hofburg u. h. anberaumten Familiendiner nicht erscheinen zu können. Als sich die Jagdgäste heute morgens versammelten und Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz nicht erschien, wurden dieselben nach sofortiger theilnahmsvoller Erkundigung durch die entsetzliche Nachricht von Schmerz überwältigt: daß der durchlauchtigste Kronprinz infolge eines Schlaganfalles seine edle Seele ausgehaucht habe. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die erschütternde Kunde in der kais. Hofburg ein. Bei dem unaussprechlichen Weh, welches das Allerhöchste Kaiserhaus erfüllt, treten unwillkürlich auf jedes Oesterreichers Lippen die Worte: Gott erhalte, Gott schütze, Gott segne Se. Majestät den Kaiser und das Allerhöchste Kaiserhaus und verleihe uns allen Stärke und Kraft, solch großes Unglück standhaft zu tragen!

Wien, 30. Jänner.

Es dürfte gegen 11 Uhr vormittags gewesen sein, als die Schreckensbotschaft in der Hofburg einlangte. Um diese Zeit wurde die Kronprinzessin davon verständigt, daß die Kaiserin sie zu sprechen wünsche, worauf sich die hohe Frau sofort in die Appartements der Kaiserin begab, von der sie die erste Nachricht über den erschütternden Unglücksfall erhielt. Seitdem hat die Kronprinzessin die Kaiserin nicht verlassen.

Wien, 30. Jänner.

Kurz nach 1 Uhr mittags zeigte sich im Börsensaale eine beängstigende Stimmung. Es war, als ob eine Gefahr, ein schreckliches Unglück im Anzuge wäre. Aber niemand wußte, woher dieselbe kam, welchen Ursprung sie habe. Die Course fielen auf die dunkle, unbestimmte Ahnung rapid. Anfangs glaubte man den Sturz der Papiere auf die Straßen-Demonstrationen, die sich gestern in Budapest abgespielt hatten, zurückführen zu sollen. Dann hörte man mit einemmale den Namen des Kronprinzen Rudolf aussprechen. Der Name flog von Mund zu Mund, und in Verbindung mit ihm wurde ein schrecklicher Vorfall gebracht. Ein Unglück, hieß es, habe den Thronfolger ereilt. Die Aufregung im Saale wurde eine immer größere, aber vergebens harrete man einer näheren Auskunft. Um 2 Uhr endlich verlas der Börsen-Commissär eine officielle Mittheilung, welche das furchtbare Unglück, das

vollem Sud, und alle Donner der Brandung toben gegen den Quai, in allen Wipfeln hängt der salzige Schaum. Wer seefest ist, stürzt sich nun mit Lust ins Gewühl der Wogen. Im leichten Rahn durchschneidet er die hohen Wasserwände, die sich ihm entgegenbäumen und fährt über Berg und Thal seine Bahn. Noch am Tage ihrer Abreise hat eine hohe Frau, die Kronprinzessin, mittags diese kühne Schaufelahrt gemacht. Es gibt sogar förmliche Sciroccoschwärmer. Ein hervorragendes Mitglied des ungarischen Parlaments — auf einer sensationellen Broschüre nannte er sich einst «Timoleon» — fährt schon seit Jahren mit Passion bei Scirocco aus, wobei er aufrecht im Vole steht und, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren, mit jeder einzelnen Welle genaue Abrechnung halten muß. Er ist bisher der einzige, der diesen aparten Sport betreibt. Uebrigens, was kann ihm geschehen? Er fährt in mächtigem Schutze, seitdem man in die Nische über dem Thore des «Hotel Quarnero» eine anmuthige, lebensgroße Madonna gestellt hat, deren Antlitz die Züge der Kronprinzessin trägt, denn die Bewohner von Abbazia haben allen Grund, sie «unsere liebe Frau» zu nennen. Die Statue heißt «Madonna del mare» und der Künstler, der sie gemeißelt, Karl Scherzfel. «Madonna des Meeres»... manchen Segen wird sie diesem Gestade noch bringen.

Eine andere bildende Kunst, die Malerei, hat sich seither ein richtiges Atelier in Abbazia aufgeschlagen. Es ist das der Landschaftsmalerin Leo v. Vittrow und steht gleich hinter dem Wohnhause ihres vielverdienten Vaters, des immer jungen Seemannes und Poeten Heinrich v. Vittrow. Da geht es nun dem Scirocco gut und der Tramontana auch. Um ihre Thaten werden von den farbenkundigen Mädchen mit großem Talent verherrlicht. Mögen sie das Wasser so oder so kräuseln, blau oder anders färben, sie brauchen sich nur

urplötzlich hereingebrochen, in seiner ganzen Größe verkündete: «Der Kronprinz ist todt!» Ein Augenblick athemloser Stille — und dann erhob sich von allen Seiten der Ruf: «Schluß! Börse schließen!» Die Erregung über die furchterliche Kunde zeigte sich auf allen Gesichtern. Zahlreiche Besucher brachen in Thränen aus, und einige hatte die Trauernachricht so erschüttert, daß sie ohnmächtig zu Boden sanken. Um 2 Uhr erfolgte der Schluß der Börse.

Wien, 30. Jänner.

Um 2 Uhr nachmittags fand sich der Ministerpräsident Graf Taaffe mit sämmtlichen Mitgliedern des Cabinets in der Hofburg ein, wo sofort eine Ministerathssitzung abgehalten wurde. Minister Graf Kálnoky versammelte gegen 2 Uhr die Sectionschefs seines Ministeriums zu einer Conferenz. Sämmtliche Hofämter bleiben in Permanenz.

Wien, 30. Jänner.

Mit dem Obersthofmeister des Kronprinzen begab sich der Hofarzt Professor Dr. Wiederhofer nach Meyerling, wo einstweilen die Leiche des Kronprinzen Rudolf ruht. Ueber die Ueberführung des Leichnams nach Wien werden in den nächsten Stunden die endgiltigen Dispositionen getroffen werden. — Anlässlich des Ablebens des Kronprinzen Rudolf bleiben heute sämmtliche Theater geschlossen. Eine Reihe von Carneval-Vergnügungen, die heute abends stattfinden sollten, sind abgesagt worden.

Wien, 30. Jänner.

Sämmtliche hier accreditirte Gesandtschaften und Botschaften haben im Laufe des heutigen Nachmittags ihre Regierungen von dem plötzlich erfolgten Ableben des Kronprinzen verständigt. Der portugiesische Gesandte Vicomte de Palmor fügte der Meldung die Mittheilung bei, daß der Kronprinz nachts von einem Herzschlage gerührt worden sei.

Wien, 30. Jänner.

Im Abgeordnetenhaus trat die Trauerkunde zuerst in Gestalt eines unbestimmten Gerüchtes auf. Während der Rede des Abgeordneten Hevera entstand im Saale eine große Unruhe, und bald brachten mehrere Abgeordnete und Minister Graf Falkenhayn die Bestätigung der Trauernachricht, worauf Präsident Dr. Smolka, welchem die officielle Mittheilung noch nicht zugegangen war, nach Beendigung der Rede Hevera's unter allgemeiner tiefgehender Bewegung um 2 Uhr die Sitzung schloß.

* * *

Kronprinz Rudolf wurde am 21. August 1858 geboren, er hat demnach kaum das 30. Lebensjahr überschritten. Seit dem 21. Mai 1881 war Se. k. und k. Hoheit mit der Erzherzogin Stefanie, Tochter des Königs der Belgier, Leopold II., vermählt. Der Ehe entstammten ein Töchterchen, Erzherzogin Elisabeth, geboren zu Lagenburg am 2. September 1883.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben zum Schulerweiterungsbaue in Steinwand eine Unterstützung von 200 Gulden aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

in Gestalt einer gelinden Zugluft in die übrigens wohlverwahrte Kunstwerkstatt einzuschleichen, um den Effect ihres Wirkens auf irgend einer der Staffeleien verewigt zu finden. Ihre Abwesenheit freilich ist noch willkommen, denn vor allem ist es der weiblichen Hand gegeben, «Meeresstille und glückliche Fahrt» hervorzuzaubern... das hat schon der alte Homer gewußt und dieserwegen die Göttin Leukothea dem schiffbrüchigen Ulyß als Sänftigerin des Meeres gesandt.

Ein günstiges Malerneft ist Abbazia auf alle Fälle, denn die Küste wimmelt von malerischen Einzelheiten, besonders die kleinen Häfen mit ihren aufsteigenden Gäßchen von verwahrlosten Häusern, mit Fenstern jeder Form und Fensterläden jeder Farbe und abenteuerlichen Rauchfängen auf verwetterten Ziegeldächern. Das ist alles so stift- und pinselgerecht angeordnet, als hätten die Erbauer von Volosca und Lovrana nur an die Bedürfnisse zukünftiger Maler gedacht. Die von Lovrana ganz besonders, brave, uneigennützig Leute mit einem entschiedenen Blick für malerische Verlehrsstörungen und mit Anläufen zum Palastartigen, aber immer mit dem klugen Vorausblick: wird das auch recht schön sein, wenn es verfallen ist? Diese Anschauungen sind bei den modernen Bauherren am Quarnero leider sehr selten geworden.

Die zahlreichen Villen, die jetzt in Abbazia aus blutrothen Ziegeln aufgeführt werden, sind alle viel zu solid erbaut, die werden nicht verfallen, wenn auch der ausgiebige Husten ihrer Inwohner die Mauern ein Jahrhundert lang erschüttert haben wird. Vermuthlich hat auch das seine guten Seiten, welche der Landschaftsmaler nicht einsieht, wenn er nicht zufällig... in einer solchen Villa wohnt.

L. H.—i.

(Personalnachrichten.) Herr Landespräsident Baron Winkler hat sich gestern Vormittag mit dem Sitzzuge nach Wien begeben. — Die Gemeinde St. Marein hat die Herren Großhändler Josef Gornup und Bezirkshauptmann Mahlot zu Ehrenmitgliedern der genannten Gemeinde ernannt.

(«Venus» am Tage sichtbar.) Am vergangenen Montag konnte man die «Venus», welche allabendlich in strahlender Pracht Scheinbar an Größe zunimmt, um 4 Uhr 35 Minuten nachmittags hoch am Südwesthimmel mit freiem Auge sehen, während die Sonne erst um 4 Uhr 52 Minuten untergeht. Nach der Rechnung eines Astronomen ist die «Venus» in ihrer Annäherung an die Erde schon so weit gekommen, daß ihr Abstand von derselben um 125 Millionen Kilometer kürzer ist als der derzeitige Abstand der Sonne von der Erde, welcher 147 1/2 Mill. Kilometer beträgt. Heute wird die «Venus» die Erdbahnebene von Süden nach Norden durchbrechen und morgen auch die Aequator-Passage, aufsteigend in 359 1/2 Grad Rectascension, vollbringen. Den höchsten Stand wird unser Abendstern am 18. Februar, den höchsten Glanz am 28. März d. J. erreichen.

(Unglücksfall oder Selbstmordversuch?) Der pensionierte Geometer Herr Cerny wurde vorgestern abends von Passanten in schwer verletztem Zustande aus dem Laibachflusse gezogen. Ob hier ein Unglücksfall oder ein Selbstmordversuch vorliegt, konnte bisher nicht ermittelt werden. Herr Cerny hat bekanntlich vor einigen Tagen seine Frau durch den Tod verloren, und dürfte in diesem Umstände das Motiv des unheilvollen Falles zu suchen sein.

(Von der Südbahn.) Die Südbahn-Gesellschaft hat sich infolge Intervention des Abg. Michael Bošnjak bereit erklärt, bei Laibach — auf der Strecke Steinbrück-Bichtenwald — eine Eisenbahnstation zu errichten, wenn die Gemeinde den dazu erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich beistellt.

(Der Familienabend des Laibacher Deutschen Turnvereines,) welcher für den 2. Februar angesagt war, wird wegen des Trauerfalles, welcher Oesterreichs Herrscherhaus und Völker betroffen hat, bis auf weiteres nicht abgehalten.

(Dietrich'sche Armenstiftung.) Wie man uns aus Birklach meldet, wird die Dr. R. Dietrich'sche Armenstiftung für das Jahr 1888 soeben ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Gesuche bis 15. Februar an die Gemeindevorsteherung in Birklach einzusenden.

(«Kolo».) Im Selbstverlage des Autors Herrn Franjo Miroslavov Ralski ist bei Millig in Laibach soeben das erste Heft des südslavischen Nationaltanzes «Kolo» erschienen und wird zweifelsohne in allen tanzlustigen Kreisen mit Freude begrüßt werden. Preis 1 fl. Zu haben in der Buchhandlung Giontini.

(Eine neuartige Zither) hat der Grazer Instrumenten-Fabrikant Johann Jöbstl hergestellt. Er nennt sie «Luftresonanz-Zither». Das neue Instrument soll an Tonstärke vier zugleich gespielten Zithern gleichkommen.

(Post- und Telegraphenwesen.) Soeben ist die «Statistik des österreichischen Post- und Telegraphenwesens im Jahre 1887», zusammengestellt vom statistischen Departement im k. k. Handelsministerium, erschienen. Wir entnehmen dem 334 Seiten starken Werke, das zumeist aus tabellarischen Uebersichten besteht, Folgendes: Das Post- und Telegraphengebiet der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder in der Ausdehnung von 300.024 Quadratkilometer mit 22,144.244 Einwohnern (nach der Zählung vom 31. December 1880) umfaßt zehn Post- und Telegraphen-Directionen, welche dem k. k. Handelsministerium unterstehen und in Wien, Linz, Graz, Triest, Innsbruck, Prag, Brünn, Bemberg, Czernowitz und Zara ihren Sitz haben. Es betrug die Gesamtzahl der Postanstalten im Jahre 1887 4434 gegen 4347 im Jahre 1886, jene der Telegraphenanstalten im Jahre 1887 3359 gegen 3192 im Jahre 1886. Wir lassen nun die Hauptziffern der statistischen Daten aus dem Jahre 1887 folgen und schließen zwischen Klammern jene aus dem Jahre 1886 bei. Das Gesamtpersonal der Post- und Telegraphenanstalten betrug 21.982 (21.389), die Gesamtzahl der durch die Post beförderten Sendungen belief sich, den Zeitungsverkehr nicht mitgerechnet, auf 502.894.214 (495.367.274), die Gesamtzahl der beförderten Telegramme bezifferte sich mit 7,215.172 (6,901.638). Die Gesamteinnahmen der Post und des Telegraphen betrugen 26,757.219 fl. (26,367.103 fl.), die Gesamtausgaben 23,338.436 fl. (22,619.102 fl.), mithin ergab sich ein Ueberschuß von 3,418.783 fl. (3,748.001 fl.). Den Schluss des Heftes bildet eine nach officiellen Mittheilungen zusammengestellte statistische Uebersicht über die Post und den Telegraphen in den europäischen Staaten für das Jahr 1887.

Kunst und Literatur.

(«Oesterreichisch-ungarische Revue» für Geschichte und Volkswirtschaft, Staaten- und Völkerkunde, Literatur, Wissenschaft und Kunst. Neue Folge. Dritter Jahrgang.) Der nunmehr abgeschlossene Jahrgang 1888 dieser Monatschrift gibt uns neuer-

dings Zeugnis von der inhaltlichen Entwicklung, welche diese «Revue», die einzige, welche wir in Oesterreich besitzen, nimmt, und ein Blick auf die für das erste Quartal dieses Jahres angeforderten Beiträge gibt Anhaltspunkte dafür, daß diese Monatschrift auch im neuen Jahre dem inneren Gehalte nach sich auf der gleichen Höhe halten werde, wie dieselbe sie dem allgemeinen Urtheile nach bisher eingenommen hat. Wir begegnen daselbst u. a. Aufsätzen über Piccolomini von Hermann Hallwich, einer Biographie des Feldmarschalls Heß von Ferdinand Lentner, einer Geschichte der Philosophie in Oesterreich von Robert Zimmermann, einer Darstellung der österreichischen Strafrechtsgeschichte seit 1850 von Wilhelm Wahlberg, einer Schilderung des Papyrus Erzherzog Rainer von Josef Karabacek, einer Studie über die archäologischen Leistungen in Oesterreich von Karl Lind, einer Biographie Hilms von Wadernell, einem Beitrage zur Ethnographie von Dalmatien von H. J. Bidermann, ferner Aufsätzen volkswirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen Inhaltes. Pränumerationspreis ganzjährig 9 fl. 60 kr. Ausführliche Prospekte auf Verlangen gratis und franco. Abonnementsaufträge übernehmen jederzeit der Verlag der «Oesterreich-ungarischen Revue», Wien, Glodengasse 2, sowie alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Elisabeth-Kinderspital.

Außer den bereits Angeführten haben für das Elisabeth-Kinderspital noch gespendet: Frau Henriette Seunig 6 fertige Leintücher, 6 Schachteln Spielzeug und 2 Puppen; zwei Ungenannte 1 Kilo gemischte Bonbons, 1 Paket Feigen und Zuderl und 1 Schachtel Spielzeug (Holzschachspiel); eine Ungenannte 30 Stück Kerzenhalter. — Für alle diese Gaben spricht den edlen Spenderinnen und Spendern den wärmsten Dank aus der Verwaltungsrath des Elisabeth-Kinderspitals.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 31. Jänner, früh. Wie officiell festgestellt wurde, verschied Kronprinz Rudolf zwischen sieben und acht Uhr morgens plötzlich am Herzschlage im Jagdschlosse Meryerling. Die Leiche des Kronprinzen traf heute um 1 Uhr früh in Wien ein. Sämmtliche Mitglieder des Kaiserhauses condolierten im Laufe des Tages dem Kaiserpaar und der Kronprinzessin-Witwe. Vor dem Ministerium des Aeußeren fuhren nachmittags der päpstliche Nuntius und sämmtliche Vertreter der Mächte vor und drückten dem Grafen Kálnoky die schmerzlichste Erschütterung über den Trauerfall aus. Die Vorlesungen an der Universität sind bis auf weiteres sistirt. Der Gemeinderath tritt vormittags zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die Börsekammer beschloß, außer morgen auch am Beisehungstage keine Börse abzuhalten. Sämmtliche Carnevals- und Vergnügungen sind bis auf weiteres sistirt. Aus allen Theilen der diesseitigen wie der jenseitigen Reichshälfte treffen Berichte über den tiefschmerzlichen Eindruck der Trauerbotschaft ein. Ueberall wurden Sitzungen, Vorlesungen und Festivitäten bis auf weiteres abgesagt. Alle Blätter drücken mit erschütternden Worten die schmerzlichen Gefühle der Bevölkerung aus. Erzherzog Franz Ferdinand ist abends von Prag, Prinzessin Gisela und Prinz Leopold von München nach Wien abgereist. Das ungarische Unterhaus tritt morgen auf Wunsch aller Fractionen zu einer Sitzung zusammen, welche lediglich dem tiefschütternden Todesfall gewidmet sein wird. Aus allen europäischen Hauptstädten, Berlin, Rom und Brüssel voran, treffen Telegramme, welche die schmerzlichste Theilnahme der Nationen wieder spiegeln, ein. Kaiser Wilhelm stattete nachmittags dem österreichischen Botschafter einen Condolenzbesuch ab; desgleichen empfing der Botschafter Bruck in Rom die Condolenz des Königs Humbert und Crispi's. Präsident Carnot condolierte dem Kaiser Franz Josef telegraphisch wärmstens und drückte außerdem dem Botschafter in Paris sein tiefes Mitgefühl aus. Einen besonders schmerzlichen Eindruck machte die Trauerbotschaft in Brüssel, dessen Bevölkerung durch dieselbe in tiefste Trauer versetzt ist. Die Kammer Sitzung wurde sofort aufgehoben, die Theater abgesagt. Der Papst richtete an Kaiser Franz Josef eine längere Beileidsdepesche. Die Dispositionen zur Leichenseier werden morgen getroffen werden.

Budapest, 30. Jänner. Zur Verhinderung eventueller neuerlicher Demonstrationen sind starke Militärabtheilungen vor dem Abgeordnetenhause und in der Nähe desselben postirt; die Passage ist nur gegen Vorzeigung einer Legitimation gestattet. Hierüber herrscht namentlich unter den Abgeordneten der äußersten Linken eine große Gereiztheit; die Angelegenheit wird vor der Tagesordnung zur Sprache kommen. Auf den Boulevards circulieren Husaren-Patrouillen.

Berlin, 30. Jänner. Gestern fand in der Redaction der «Kreuzzeitung» eine Hausdurchsuchung statt, bei welcher nach Manuscripten gefahndet wurde.

Paris, 30. Jänner. Boulanger richtete an seine Wähler ein Dankschreiben, welches von Invektiven gegen seine Gegner froht, die Auflösung der Kammer als bevorstehend bezeichnet und die national-republikanische Partei als gegründet erklärt.

Petersburg, 30. Jänner. Als besondere Auszeichnung erhielt der bekannte Petersburger Professor des internationalen Rechtes Martens das österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst. Dasselbe wurde noch niemandem in Rußland verliehen.

Madrid, 30. Jänner. Die Kaufleute in Alicante haben sich verpflichtet, keine italienischen Weine zu beziehen, um allen Schwierigkeiten mit Frankreich zuvorzukommen.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die **Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Verstorbene.

Den 30. Jänner. Stefania Radtikal, Dienstmädchen, Tochter, 5 J., Bolanastraße 18, Pneumonia. — Albina Kofali, Lehrers-Tochter, 9 1/2 J., Rain 16, Caries et tuberculosis. — Wilibald Kratochwill, Geschäftsführers-Sohn, 4 J., Frohngasse 2, Meningitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasser- u. Lufttemperatur	Witterungs-Verhältnisse
30.	7 U. Mg.	740.1	- 5.6	W. schwach		bewölkt
2	» N.	738.1	4.4	SW. schwach		bewölkt
9	» Ab.	737.4	3.2	W. schwach		bewölkt

Erübe, nachmittags Aufthauung. Das Tagesmittel der Temperatur 0.7°, um 2.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Annehmern gratis zu überreichen. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (5194) 104-22

Schmerzkrämpfe geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, bezw. Schwester

Albine

heute um 1 Uhr nachmittags im 10. Lebensjahre nach langem, qualvollem Leiden ins bessere Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den ersten Februar, um halb 5 Uhr nachmittags aus dem Hause Nr. 16 am Rain statt.

Laibach am 30. Jänner 1889.

Franz und Felicitas Kofali, Eltern. — Adèle, Stefanie, Felicitas und Franz, Geschwister.

Danksagung.

Gelegentlich des Brandes in meinem Verkaufsgewölbe in der Nacht vom 25. auf den 26. Jänner d. J. hat die freiwillige Feuerwehr, welche unter Commando ihres Hauptmannes Herrn Doberlet sofort am Platze erschien, unter wirklich schwierigen Verhältnissen mit einer seltenen Aufopferung die Löschung des gefährvollen Feuers vollbracht, wofür ich derselben hiemit den verbindlichsten Dank ausspreche.

In gleicher Weise fühle ich mich verpflichtet, der löblichen Sicherheitswache für das hervorragend correcte dienstliche Eingreifen hiemit meinen besten Dank zu sagen. (422)

Laibach, 30. Jänner 1889.

Josef Schlaffer
Handelsmann und Hausbesitzer.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 26.

Donnerstag den 31. Jänner 1889.

Handmachung. Zur Beteiligung aus der Adelsberger Witten- und aus der Franz Metelkovich'schen Invaliden-Stiftung pro 1888 von je 37 fl. 80 kr. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die diesfälligen, nach der Anordnung des k. k. Finanzministeriums stempelfreien Gesuche sind nur im Wege der politischen Behörde, in deren Bereiche der Invalide seinen Wohnsitz hat, und zwar längstens bis 20. Februar 1889 an die k. k. Landesregierung in Laibach zu richten.

Concursauschreibung. An der Gebäranstalt in Laibach kommt vorläufig provisorisch auf ein Jahr die Stelle der Spitals- und Schulhebamme zur Besetzung, mit welcher ein Jahresgehalt von 200 fl., eine Activitätszulage von 36 fl., Quinquennalzulagen zu 50 fl. aus dem Gebäranstaltsfonds, eine jährliche Remuneration von 52 fl. 50 kr. aus dem Studienfonds und der Genuss einer Naturalwohnung verbunden ist.

Bezirksrichter-Stelle in Eberstein, eventuell bei einem andern Bezirksgerichte zu besetzen. Gesuche bis längstens 14. Februar 1889 an das k. k. Landesgerichts-Präsidium. Klagenfurt am 29. Jänner 1889.

Handmachung. Vom Stadtmagistrate wird kundgemacht: 1.) dass die Zeichnungen der zur diesjährigen regelmäßigen Stellung berufenen, in den Jahren 1866, 1867, 1868 und 1869 geborenen einheimischen Jünglinge vom 1. bis 8. Februar l. J. beim Stadtmagistrate zur freien Einsicht aufliegen werden, und dass jedermann, der a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung anzeigen, b) gegen die Reclamation eines Stellungs-pflichtigen oder gegen dessen Ansuchen um die Enthebung von der Präsenzdienstpflicht Einsprache erheben will, berechtigt ist, dieselbe in der vorerwähnten Frist einzubringen und deren Begründung nachzuweisen.

Handmachung. Die Friedrich von Weitenhiller'sche Mädchen-Aussteuerstiftung im Jahresbetrage von 58 fl. 80 kr. ist für das Jahr 1888 zu vergeben. Zum Genusse dieser Stiftung ist eine wohl-erzogene Tochter armer Eltern, die sich im Jahre 1888 verehelicht hat, berufen.

Diejenigen, welche sich um diese Stiftung bewerben wollen, haben die mit dem Armuts- und Sittenzugnisse, dann mit dem Trauungs-scheine belegten Gesuche bis 28. Februar 1889 bei dieser Landesregierung zu überreichen. Laibach am 22. Jänner 1889. k. k. Landesregierung für Krain.

Handmachung. Beim k. k. Bezirksgerichte Seisenberg ist die Bezirksrichterstelle mit den Bezügen der VIII. Rangklasse in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte frei werdende Bezirks-richterstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen auch die Kenntnis der slovenischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen ist, bis 12. Februar 1889 hieramts einzubringen. Rudolfswert am 25. Jänner 1889. k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Anzeigebblatt.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja, da je c. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem Jožefa Kovačiča iz Virja št. 22 s sklepom z dne 18. decembra 1888, št. 1747, vsled blaznosti stavilo pod skrbništvo, in da se mu je ime-oval skrbnikom Janez Erjavec iz Virja št. 22.

Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja: Na prošnjo Matevža Samca iz Bruhanje Vasi dovoljuje se izvršilna dražba Antonu Klavsu lastnega, sodno na 2008 gold. cenjenega zemljišča, vpisanega v zemljiški knjigi kata-stralne občine Podgoro pod vložnima št. 182 in 190.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na dan 8. marca in drugi na dan 9. aprila 1889, vsakokrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke draž-benega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek raz-grnjeni so v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 6. decembra 1888.

Oklic. Od c. kr. okrajnega sodišča v Loži se naznanja Martinu in Marijani Pavlin, Marjeti Škerl in Jeri Klančar iz Kru-sčega, oziroma njih neznanu kje na-hajajočim se pravnim naslednikom, da se je tusodni odlok 15. maja 1888,

št. 3930, za njih postavljenemu oskrb-niku gosp. Gregoriju Lahu iz Loža vročil. C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 25. januarja 1889.

Objava. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja: Na prošnjo Janeza Končine iz Gorenje Vasi z odlokom z dne 8. novembra 1888, št. 5301, na dan 24. januarja 1889 odločena prva eksekutivna dražba Ane Kavšekovega zemljišča vložne št. 98, 108 in 110 katastralne občine Gorenja Vas bila je brezvspešna, ter se bode vrsila druga prodaja dne 21. februvarja 1889 pri podpisnem sodišči pod prejsnjimi nasledki. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 25. januarja 1889.

Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici naznanja: C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 29. decembra 1888.

Na prošnjo Antona Puelja iz Žlebiča (po dr. Slancu v Rudolfovem) dovo-ljuje se izvršilna dražba Francetu Puelju lastnih, sodno na 2748 gold. in 60 gold. cenjenih zemljišč vložni št. 99 in 144 katastralne občine Susje.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na dan 2. marca in drugi na dan 3. aprila 1889, vsakokrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vred-nostjo oddalo, a ne pod dvema tre-tjinami. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 proc. varščine v roke draž-benega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek raz-grnjeni so v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 29. decembra 1888.